

Schwann.
Ein zu jedem
Geschäft
passendes
Pferd,
Wallach, Rasse-Pferd,
Jahre alt, ist wegen Ein-
en sofort zu verkaufen.
Fr. Duf, Fuhrmann.

Besucht wird tüchtiger
Langholz-Fuhrknecht
30-35 M. Wochenlohn je
Leistung.
Angebote unter Nr. 1001 an
Exped. ds. Blattes.

**Kriegskarten-
Atlas**
den neuesten Karten
ergänzt
wieder eingetroffen und zu
haben in der
Meeh'schen Buchhdlg.

Schulstinte,
Qualität, das Liter zu 45 J.
Kanzleistinte
verschiedenen Fabrikaten und
Füllungen,
Copiertinte
verschiedenen Füllungen,
Anten-Pulver
Vereitigung von 1 Liter tief-
er Kanzeistinte, 1 Päck-
80 J empfindlich die
Meeh'sche Buchdruckerei.

die Buchdruckerei
des
„Enztäler“
empfiehlt sich zur Herstellung
er Druck-Arbeiten
als:
Akturen: Rechnungen
Kontakare: Briefköpfe
Kisten-, Gratulations-,
erlobungs-, Hochzeits-,
rauer- und Geschäfts-
arten: Trauerbriefe
abreden: Broschüren
Plakate etc.
er Zusage rascher und
der Bedienung bei billigsten
Preisen.
Grosses Lager
amtlichen Formulare.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hiesig 30 J. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Ver-
schäfter und Postboten und
in Neuenbürg die Mastträger
jeweils entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 J.
für anwärts 15 J.
bei Ausnahmeverteilung
durch d. Geschäfts-Nr. 20 J.
Reklame-Zeile 30 J.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.
Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 33. | Neuenbürg, Mittwoch den 9. Februar 1916 | 74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 8. Februar, nachm. 3.15 Uhr.
Großes Hauptquartier, 8. Februar. Amtl.
Befehliger Kriegsschauplatz:

Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampf-
tätigkeit.
In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war
ein kleines Grabensstück unserer neuen Stellung
verloren gegangen. — Ein gestern mittag durch
starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff
wurde abgewiesen. — Am Abend brachte uns
ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz
unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die
Bahnanlagen von Poperinghe und englische
Truppenlager zwischen Poperinghe und Dismuiden
an. Es lehnte nach mehrfachen Kämpfen mit
den zur Abwehr aufgestiegenen Segnern ohne
Verluste zurück.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:
Keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Berlin, 7. Febr. (SAB.) Trotzdem in der
letzten Zeit größere Kämpfe nicht stattgefunden
haben, hat sich doch unsere Kriegsbeute un-
unterbrochen vermehrt. Der „Frankf. Ztg.“ wird
darüber aus Berlin gemeldet: In den 18 Kriegs-
monaten, die hinter uns liegen, sind 1 421 971
Kriegsgefangene eingebracht worden. Dabei sind
die Gefangenen nicht eingerechnet, die wegen der
Lage des Kampfgebietes und wegen der Abkürzung
des Transports von Deutschland Ostreich-Ungarn
überlassen worden sind. Das bezieht sich auf einen
größeren Teil der Gefangenen, die in dem östrei-
chischen Kampfgebiet gemacht worden sind. Die
Zahl der eroberten Geschütze beträgt 9700, ferner
wurden eingebracht 7700 Munitions- und sonstige
Fahrzeuge, 1 300 000 Gewehre und 30 000 Ma-
schinengewehre. Bei diesen Zahlen handelt es sich
um die Beute, die sich im Innern Deutschlands
befindet. Die Zahl der eroberten Geschütze, Ge-
wehre und namentlich Maschinengewehre ist un-
gleich höher, denn die kämpfende Truppe hat die
Beute zu einem großen Teil sofort wieder gegen
den Feind gewandt, ohne sie erst ins Innere abzu-
liefern.

Nach in Pest eingetroffenen Nachrichten wurde
der Durchbruchversuch bei Czernowiz von dem
französischen General Pau geleitet, der bekant-
lich seit Monaten in Rußland weilte; er hatte die
Kriegspläne aufgestellt. Aber weder japanische Ka-
nonen, noch der ungeheure Aufschwung der Geschosse,
noch die anerkannte Fähigkeit der russischen Heer-
führers waren imstande, das russische Heer auf die
Seite der Russen zu zwingen. Die groß angelegte
Offensive, die in ihrer Größe alle bisherigen russi-
schen Operationen übertrifft, endete mit vollständiger
Niederlage. Die Wirkung dieses Misserfolgs macht
sich auch in Rumänien sehr fühlbar. In Bukarest
russenfreundlichen Kreisen hat auf Grund dieses un-
geheuren Fehlschlages der russischen Truppen eine nicht
zu unterschätzende Ernüchterung Platz gegriffen. —
In Czernowiz eingebrachte russische Berwundete be-
richteten, daß der Jar vom 19. bis 23. Januar sich
in einem Salonwagen seines Hofzuges in der Nähe

von Chotin aufgehalten habe, um das Ergebnis der
Offensive abzuwarten. Als das Fehlschlagen des
Durchbruchversuches festgestellt werden konnte, äußerte
der Jar, wie aus seiner Umgebung bekannt wird:
„Trachtet wenigstens, Bessarabien zu halten; schweres
Schicksal ist uns beschieden!“

Rundschau.

In der Schweiz herrscht große Erregung über
England, das keinerlei Baumwolle und Baumwoll-
garne nach der Schweiz ausführen läßt, angeblich,
weil diese nach Deutschland weitergeführt würden.
Da nun durch diese Maßregelung in der Schweiz
große Arbeitslosigkeit und bittere Not entstanden ist,
so hat sich der Bundesrat der Schweiz veranlaßt
gesehen, jetzt ein Ausfuhrverbot für in der Schweiz
hergestellte Teerprodukte gegen England zu erlassen,
bis England die Einfuhr von Baumwolle nach der
Schweiz freigibt. England ist jetzt, da auch Deutsch-
land keine Teerfarbenprodukte nach England aus-
führt, sehr auf die Schweiz in diesen wichtigen
Artikeln angewiesen und hofft man in der Schweiz,
England somit zu einer Regelung der Baumwoll-
einfuhr nach der Schweiz zu zwingen.

Wenn die englische Regierung und die eng-
lische Presse auch versucht haben, die Erfolge der
Angriffe der deutschen Luftschiffe auf die englischen
Hafenstädte und Industrieanlagen zu verkleinern, so
gibt jetzt doch die englische Presse und unter ihr die
„Times“ zu, daß der letzte Angriff der deutschen
Luftschiffe auf England in so großem Maßstabe er-
folgt sei, daß neue Verteidigungsmaßnahmen vorbereitet
werden müßten. Auch im englischen Parlament hat
der Abg. Johnson den Antrag gestellt, daß das
Parlament sein Bedauern darüber ausdrücke, daß
bisher in England keine genügenden Verteidigungs-
maßnahmen gegen die Angriffe der deutschen Luftschiffe
getroffen worden seien.

Englische Zeitungen melden aus Petersburg,
daß der russische Ackerbauminister es ausgesprochen
habe, daß es notwendig sei, im ganzen russischen
Reiche zwei fleischlose Tage in der Woche ein-
zurichten und auch die Fleischrationen für die Sol-
daten herabzusetzen, damit nicht der ganze Viehbestand
ruiniert werden würde. — Die ungarische Zeitung
„Az Est“ will auch aus Petersburg erfahren haben,
daß die russische Regierung auf ihre Kosten den
Wiederaufbau des bei dem Kriegsausbruch vom
Petersburger Pöbel zerstörten deutschen Botschafter-
palastes beschlossen habe.

Sofia, 7. Febr. In Besprechung der Reden
Sazonows, Poincarés, Vandervelden und Salan-
dras hebt die bulgarische Presse den müden Grund-
ton hervor, der allen diesen Rundgebeten gemein-
sam sei. Auch in dem russischen Ministerwechsel er-
scheint die bulgarische Presse aller Parteien ein An-
zeichen für das Erlahmen der russischen Wider-
standskraft. Die Blätter schöpfen daraus die Hoff-
nung auf baldigen Frieden, betonen jedoch, daß der
Bündnis angeht des nahen Zieles in seinen An-
forderungen nicht nachlassen dürfe. So sagt Mir:
Alle bisherigen Bemühungen der Entente waren
fruchtlos und berechtigen sie zu keiner Hoffnung
mehr. Ihre einzige Hoffnung ist und bleibt der
Friede. Erfolge erzielen bisher nur die Mittel-
mächte. Diese müssen mit allen Kräften trachten,
bis zuletzt Sieger zu bleiben. Nur dann werden
wir den ersehnten dauerhaften Frieden erlangen. —
In demselben Sinn sprechen sich Prevozek und die
übrigen Blätter aus.

Amsterdam, 6. Febr. England wird allmählich
immer preussischer. Der Deeresrat erließ eine Be-
kannmachung, die den Soldaten aufs neue ins Ge-
dächtnis ruft, die Offiziere auf den Straßen zu
grüßen, und die Militärpolizei anweist, auf die
Ausführung des Befehls zu achten.

Württemberg.

Die Anrechnung der Kriegsjahre. Das
Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Er-
laß, wonach den Kriegsteilnehmern, denen für 1914
oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegs-
jahre anzurechnen sind, ein weiteres Kriegsjahr an-
zurechnen ist, wenn sie die Bedingungen auch für
das Kalenderjahr 1916 erfüllt haben.

Freudenstadt, 8. Febr. Im hiesigen Wald
wurde eine Tanne gefällt, deren Stamm einen
Kubikinhalt von 10 1/2 Festmeter hatte bei einer
Länge von 28 m. Der Wert des Stammes beläuft
sich auf 260 M.

Baiersbrunn, 8. Febr. Auf dem hiesigen
Bahnhof war heute vormittag der ungefähr 50
Jahre alte Bernhard Haist von Unterwies mit
dem Abladen von Langholz beschäftigt, als ein
Stamm ins Rollen geriet und den Haist so schwer
am Kopf verlegte, daß der Tod sofort eintrat.

Liengen bei Mühlacker, 8. Febr. Die von
hier stammende, 53 Jahre alte Witwe Chr. Bühler,
geb. Holzappel, wurde gestern in einem Wagen des
Zuges Pforzheim-Gutingen vom Schlag getroffen und
war sofort tot. Ihre Leiche wurde zu ihrer Schwester
nach Pforzheim gebracht.

Heimerdingen, OA. Leonberg, 7. Febr. Der
13jährige Sohn der Familie Bauer wußte sich heim-
lich von einem 16jährigen Burken einen Revolver
zu verschaffen. Infolge unvorsichtiger Handhabung
der Schußwaffe schoß er seinen 6 Jahre alten Bruder
nieder, der alsbald tot war.

Im Nachlaß einer unlängst verstorbenen Frau
in Tübingen fanden sich 3050 Mark in Gold, das
von den Erben in Papier umgewandelt wurde.

Gerrenberg, 7. Februar. Ein hiesiger Bauer,
noch dazu ein lediger, der sich mit der Annahmepflicht
seiner Getreidevorräte nicht befreunden konnte, erhielt
kürzlich Besuch in Gestalt obrigkeitlicher Nachschau.
Er glaubte seine Vorräte auf einer treppen- und
leiterlosen Bühne sicher versteckt zu haben, von der
er behauptete, er sei „zehn Jahre nicht droben ge-
wesen“. Noch heller aber war der Polizeibeamte,
der, erst kürzlich vom Felde der Ehre heimgekehrt,
mit einem schneidigen Klennyzug das Hindernis
nahm. Er fand den verborgenen Schatz, nämlich
einen ganzen Wagen Frucht von etlichen zwanzig
Zentnern.

Zum Rückgang der Eierpreise wird aus
Ulm berichtet: Die Stadt hat mit einer Eierhand-
lung einen Lieferungsvertrag abgeschlossen und ist
nun imstande, Eier an die Einwohnerschaft zu 14
und 12 Pfg. abzugeben. In kaum 8 Tagen sind
gegen 5000 Eierbezugsarten von der Stadtverlei-
ge an die Hausfrauen abgegeben worden, ein Zeichen
dafür, daß diese Art Fürsorge ein Bedürfnis war.
Auch auf dem Eiermarkt hat die Maßnahme bereits
gewirkt, denn auf dem letzten Markte gingen die
Eierpreise, die bisher auf 17 Pfg. standen, auf 13
bis 15 Pfg. zurück. — Verdient Nachahmung!

Esingen, 8. Febr. Wie der „Ab-Vote“ hört,
befanden sich auf dem englischen Dampfer „Appam“,
der von deutscher Besatzung in Norfolk eingebracht
wurde, auch die beiden Söhne der Oberlehrers-
witwe Böhringer hier, die mit ihren Frauen aus
Kamerun kamen, wo sie seit Jahren im Dienst der
evangelischen Mission standen. — Auch ein Stutt-
garter namens Häring, der vor Kriegsausbruch in
Südafrika geschäftlich tätig war und dort von den
Engländern interniert wurde, befand sich auf der
„Appam“. Er sollte mit dem Dampfer mit noch
weiteren 20 Leidensgefährten nach London gebracht
werden. Nach einem Telegramm, das Herr Häring
an seine in Stuttgart wohnende Frau richtete, be-
findet er sich in voller Freiheit auf amerikanischem
Boden.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat die erledigte Staatsstraßenmeisterstelle mit dem Sitz in Neuenbürg dem Bauamtsverwalter im Bezirksdienst der Straßen- und Wasserbauverwaltung Ludwig Vaab in Heilbronn seinem Ansuchen gemäß übertragen.

Neuenbürg, 6. Februar. In der heutigen Sitzung des Gesamtkirchengerichts konnte vom Vorsitzenden mitgeteilt werden, daß bis jetzt aus hiesigem Kirchspiel für die „Kriegshilfe“-Sammlung des Evangelischen Konsistoriums (Kotes Kreuz, Unterstützung hilfbedürftiger Kriegerfamilien, Kriegsinvalidentfürsorge, Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, u. a.) 253 Mk. gespendet wurden. — Das Kirchenopfer beim Gottesdienst an Königsgeburtstag wurde für das Kote Kreuz — seine beiden Abteilungen je hälftig — bestimmt. — Für 5. und 19. März ds. Js. sind „Lichtbildervorträge“ in der Stadtkirche in Aussicht genommen. Der Ertrag des ersten soll der „Kirchlichen Kriegshilfe“ nach einem ihrer besonderen Zwecke, der des zweiten dem „Christlichen Soldatenbund“ (Soldatenheime) zu fließen kommen. — Endlich wurde eine seit Jahren schwebende Frage, die des Beginns des vormittägigen Hauptgottesdienstes an Sonn- und Feiertagen, dahin entschieden, daß in der Zeit vom 1. April bis 30. September der Gottesdienst — statt um 10 Uhr — schon um 1/10 Uhr beginnen solle; für das Winterhalbjahr wurde mit Rücksicht auf die Filialisten die Festsetzung auf 10 Uhr belassen.

Freibanken und fleischlose Tage. Das Reichsamt des Innern und das Reichsjustizamt haben entschieden, daß an den fleischlosen Tagen auch für die Freibanken die Abgabe von Fleisch verboten sei. Die Worte „gewerbsmäßig verabfolgen“ seien im weitesten Sinne auszulegen. Sie legen daher nicht voraus, daß der Abgebende selbst die Ware des Erwerbs wegen (d. i. gewerbsmäßig) abgibt; es genüge vielmehr, wenn die Abgabe dem, für dessen Rechnung sie erfolge, einen Gewinn zuführen solle. Dies dürfte auch bei einer Gewinnabsicht arbeitenden Freibank zutreffen.

Neue Reichsbanknoten. Zwei neue Arten von Reichsbanknoten werden im Laufe dieses Jahres ausgegeben. Zunächst werden die unhandlichen 100-M-Reichsbanknoten von 1911 durch ein kleineres Format mit Wegfall der Allonge ersetzt. Sodann wird für die nach dem Kriege zweifellos noch stärkere Nachfrage nach 10-M-Scheinen eine Reichsbanknote zu 10 M ausgegeben, die auch die Reichskassenscheine, deren Ausgabe gesetzlich begrenzt ist, zum Teil ersetzen wird.

Calw, 7. Febr. Die milde Bitterung hat in Javelstein den Arakus zur Blüte gebracht. Der Eintritt der Blüte, die sich rasch stark entwickeln wird, ist in diesem Jahr außerordentlich früh gekommen.

Calw, 7. Febr. Der Landwirtschaftliche Konsumverein Calw hielt am letzten Samstag seine Generalversammlung ab. Rechenschaftsbericht und Kassenbericht wurden mit allgemeiner Befrie-

digung angenommen. Der Verein setzte im Jahr 1915 920 Zentner Futtermittel im Wert von 13500 Mk. am, 8272 Ztr. Kunstdünger im Wert von 31385 Mk., 1026 Ztr. Koch- und Viehsalz und 51 Ztr. Sämerei im Wert von 3642 Mk. Der Gesamtumsatz blieb nur wenig gegen das Vorjahr zurück. Vom Lager allein wurden 5024 Zentner Futtermittel und Kunstdünger abgegeben. Die Versammlung beschloß, vom Reingewinn auch heuer wieder 400 Mk. für Kriegsfürsorge zu bewilligen und zwar 200 Mk. fürs Kote Kreuz-Kazarett Calw und 200 Mk. für Hinterbliebenenfürsorge auf dem Lande. Den im Felde stehenden Rechnern soll eine Gabe von 5 Mk. übersandt werden. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Ortssteuerbeamter Dittus-Maßenbach, Zimmermeister Reule-Langenbrand, Karl Koller-Schmieh, Schwanenwirt Mater-Calw und Jm. Baumann-Röttlingen.

Pforzheim. Der 15jährige Oberrealschüler Gutekunst von hier fuhr mit dem Fahrrad die mit Lebensgefahre verbundene steile Eisenbahnstraße in Dillweihenstein herab. Die Folge war, daß er die Herrschaft über das Rad verlor, an die Mauer der Nagoldbrücke prallte und 6 Meter über die Brücke auf das Vorland der Nagold flog. Der Verunglückte lebt noch, hat aber schwere innere Verletzungen.

Pforzheim, 5. Febr. Ein alter Zahlungstrich ist hier wieder einmal mit Erfolg angewandt worden. Ein Schwindler kaufte in einem Kolonialwarengeschäft 25 Zigaretten und legte einen Fehmarckschein hin. Als man ihm herausgeben wollte, äußerte er, er könne auch mit Kleingeld zahlen. Schließlich ließ er den Schein doch wechseln. Dabei wurden ihm zwei Fünfmarckscheine hingelegt und in dem Augenblick verlangte er andere Waren, die er mit dem Fehmarckschein bezahlte, während er die zwei Fünfmarckscheine schon eingesteckt hatte. Die Geschäftsinhaberin wurde dadurch um 9,75 Mark betrogen.

Vermischtes.

Offenburg, 7. Febr. Im Nebgebirge wird darüber geklagt, daß die warme Bitterung beginnt, für Landwirte bedenklich zu werden. Seit acht Tagen stehen die türkischen Kirschbäume in voller Blüte, ein Vorkommnis, das für Ende Januar den ältesten Leuten nicht erinnerlich ist. Auch die Frühbirnbäume, Zwetschgen- und Pflaumenbäume sind nahe daran, zu blühen. Beim Nebenschneiden kann man die Wahrnehmung machen, daß die Schnittflächen naß sind, ein Zeichen, daß der Saftumlauf bereits eingeleitet hat. Auch die Augen des Tragholzes sind bereits vorgerückt, was sonst erst im April stattzufinden pflegt.

Wilde Preistreibererei in Malz. Am Berliner Markt herrschte in den letzten Tagen ein wildes Geschäft in Malz und Kontingenten, indem Phantasiepreise bezahlt werden, die jede Berechnung vermessen lassen. Die Gersten-Verwertungs-Gesellschaft hat eine öffentliche Warnung erlassen, wonach sie Käufern und Verkäufern bei Vereinbarung

eines außergewöhnlich hohen Preises ein Strafverfahren androht und schon 70 Mk. als unverantwortlich hoch bezeichnet.

Zeppelin!

Melodie: Morgenrot, Morgenrot.

Drei Tage vor seinem vor Jahresfrist erfolgten Tode verfaßte der unter dem Namen „Gäwelle“ bekannte Dialekt-Dichter Obersteuerrat Schrader in Ulm die nachstehenden hübschen Verse, die gerade jetzt wieder aktuell sind:

Zeppelin! Zeppelin!
Fährst Du bald nach London hin?
Rege Deine tapfern Hände,
Näch' Antwerpen und Ostende
An dem feigen Krämerpad!

Nur Geduld! Nur Geduld!
Strafe folgt bald Englands Schuld.
Laßt sie nur noch etwas zappeln,
Nächtlich in den Keller krabbeln,
Wenn der Luftschreck sie ergreift.

Ach Herrje! Ach Herrje!
Churchill schlottet und der Grog;
Sind der Feldschlacht ausgerissen,
Dredig Hosen und Gewissen,
— Soweit einer solches hat.

Mäuschenstill, Mäuschenstill,
Sihen sie im Keller kühl,
Hören nicht im tiefen Keller
Das Geräusch der Propeller;
Klopfe drum mit Bomben an!

Alfobald! Alfobald!
Hat auch der Zepp'lin geknallt,
Schmieh so gegen 50 Bomben
Auf die g'wissenslosen Lampen
In der großen Themsestadt.

Raum gedacht! Raum gedacht!
Hat es rechts und links gekracht.
London stirbt jetzt schon vor Schrecken,
Brennt an allen 7 Ecken,
Das ist Zeppelins Geschick!

VII Z, XV Z.
Gott, wie fliegen die so nett!
Z muß stolz im Lustreich fliegen
U muß unterm Wasser fliegen.
So was kann der Briten nicht!

Aus der Luft, aus der Luft,
Triffst am besten man den Schuft.
Werst auch Bomben auf die Flotte,
Gleich dem Zeus, dem alten Gotte,
Dessen Witz stets tödlich trifft.

Zeppelin! Zeppelin!
Macht nur recht viel Briten hin!
S. M. schickt zu deinem Spasse,
Dir gewiß die 1. Klasse
Von dem Kreuz, dem Eisernen. Gäwelle.

Es brault ein Ruf.

87 Erzählung von Max Krenndi-Denari.

Es blieb nun noch die Telegrafenleitung, die anstehend von Belfort nach der Kreisstadt führte und so von unvorstellbarer Bedeutung für den Feind war.

Carlten bekam sich nicht lange. Er rief die Brüder Bigall und beide waren bereit, mit ihm zu gehen.

Die übrige Mannschaft schwamm über den Fluß zurück, um Meldung zu machen.

Der Hohenlindower häufte mit seinen beiden Begleitern vorwärts; aus dem schweren Gewölk löste sich jetzt ein durchdringender Regen. Und vom Kamme der Bogenen toste ein Sturmwind daher, der das Vorwärtkommen hinderie.

Aber in den drei Männern, die da durch den grauen Morgen vorwärts stapften, lebte ein so starker Wille, daß sie des Unwetters kaum achteten. Dort hinten winkten die aus jungen Tannenstämmen hergestellten Stangen der Feldtelegraphen.

Witz Bigall war als erster an dem schlanken Mast. Ein Stieb mit dem Seitengewehr — die Verbindung zwischen der Kreisstadt und Belfort war unterbrochen.

Am Bahndamm — etwa 500 Schritt vor ihnen — griffen fünf oder sechs Pferde. Vorsichtig schlichen die drei heran.

Es waren feindliche Dragonerplüde. Wie ein Blitz schoß es dem Hohenlindower durch den Kopf, daß er mit seinen Begleitern schneller zu seiner Truppe zurückkäme, wenn er zu Pferde war.

Im Oben brach jetzt durch das Grau der Dämmerung ein heller Schein.

Sie mußten sich beeilen und konnten umgehen den Weg bis zum Fluß nicht mehr zurücklegen.

„Allo vorwärts!“

Im Nu waren die drei auf den Pferden. Hinter ihnen aber ergie eine Schmelze ein, das ihnen jede Hoffnung auf Entkommen nahm.

Carlten ritt hinter den beiden Bigalls.

Über ihre Köpfe hinweg pflüchten die Kugeln, schrien neben ihnen vorbel und schlugen in den Erdboden.

Blöglisch löbnte der Leutnant auf. Ein harter Schlag hatte ihn am Bein getroffen, dem ein stehender Schmerz folgte.

Rast im selben Augenblick brach sein Pferd zusammen.

„Das ist das Ende!“ dachte der Hohenlindower.

Aber die beiden vor ihm hatten den Vorgang bemerkt. Was kümmerte sie der feindliche Regentregen!

Dort lag ihr Leutnant, der im gleichen Falle für jeden Mann sein Leben lassen würde.

Carlten winkte ab. „Laßt mich nur liegen, Kinder!“

„Nein, Herr Leutnant!“ sagte Paul Bigall mit fester Stimme. „Drüben warten sie auf Ihre Meldung. Um mich ist keine Not. Ich schlag' mich schon durch. Schnell, schnell, auf mein Pferd!“

Die beiden Brüder halfen dem blutenden Leutnant aus dem Pferd.

Der Hohenlindower drückte dem wackeren Soldaten bewert die Hand und im Augenblick ging es weiter, hart am Ufer des Flusses, der hier ganz morastig war, entlang. Der Leutnant fühlte keinen Schmerz und keine Schwäche mehr. Da hinter ihm war einer zurückgeblieben, ein ganzer Kerl, einer, der wachte, auf was es ankam.

Um die beiden Reiter schaute es noch immer. Ganz gleich! Immer durch! Denen da drüben Meldung bringen.

Und Leutnant Carlten ritt im gestreckten Galopp

über die Brücke, erreichte in Blut und Schweiß den Hohlweg, wo man ihn mit Ungeduld erwartete, und erstattete seine Meldung.

Dann sank er vom Sattel — ein todwunder Mann, der noch glücklich lächelte, als er mit schwindenden Sinnen vernahm, welchen großen Dienst er der Sache des Vaterlandes geleistet hatte. . . .

Daß man die beiden Brüder Bigall vermisse, hörte er nicht mehr.

Vormittags gegen neun Uhr kam die Vorhut vor Blumweiler an. Und nur kurze Zeit später folgte die ganze Infanterie und Kavallerie, die durch das feindliche Waldgesecht die Flankendeckung des Feindes vertrieben hatte.

Noch immer donnerten die Kanonen; aber die Deutschen gewannen mit jeder Stunde mehr Terrain und erlebten immer mehr Verstärkungen. Das französische Artilleriefeuer wurde immer schwächer; offenbar bereitete man drüben den Abzug vor.

Und wirklich, um elf Uhr brachte ein Flieger die Meldung, daß große Abteilungen aller Truppengattungen auf dem Wege nach der Grenzgarntison seien. Die Kreisstadt wurde nur noch von schwachen Artilleriekraften und einem Halbzuge Kavallerie gehalten. Auf diese Meldung hin gingen die Deutschen zum Sturm vor.

Während die Artillerie die feindlichen Batterien, die auf der Nordseite der Stadt aufgeföhren waren, unter Feuer nahm, detachierte der Kommandeur einen Zug Quaren zu einer Flankenumgehung. Den Zug führte Edwin von Carlten. Ein Automobil mit drei Maschinengewehren begleitete die Kolonne.

Wie die wilden Jäger haben die wackeren Reiter davon. Unterhalb der Stadtmauer wurden sie von feindlichem Infanteriefeuer empfangen.

zu 87

Kri

Am 13. Janz. Vorbereitung greifen kommen aber nur w Da sagt einer der I san wohl 66 Quart

Der Chefarzt e kannter Chirurg, liel und Kranken leutseli täglichen Rundgang i Neuanfömmling, den fragt. Herren- u treuherzig in unvor lekt. „So, dann ihm der Arzt jovial.

Karlscrube. 14. Armeekorps hat gefest: für Wienel verlagen, ab nächster für Kleebeu, lose 10,50 Mk. für 100 k mehr für 100 kg, das bis einschließl dem 15. März tritt

Letzta Nachfri

Rotterdam, 8 aus Athen meldet lo eingetroffenen Depese Serben einerseits ur garrischen Truppen Alessio scharfe F numerischen Ueberley Serben und Italiel Die Bulgaren sollen

Berlin, 8. Fe Sofia: Das Bla Funkenspruch: Deu Mittelmeer intensiv soll ein armerter fr englische Torpedoboos anderer Seite liegt Meldung vor.

Sofia, 8. Febr gestern abend in Be Radoslawow, des Hofmarschalls Gen türkischen Gefolges n abgereist, um Kais zustatten. Von dor mandanten des öst. ebenfals einen Bef

Die in Bukare Zeitschrift „Agrarul land abgeschlossene Enttäuschung verur halte mehrere beden England keine bestim nur das Recht gefi

Es b

881 Erzählung von

Die Schützen h Gartenmauer und d und schossen so aus Leutnant von C

Windmühle die drei nun aus zwei C Infanterie erwiderte

Das Geschüt dar drüben das Feuer in wilder Nacht in

Das war der St tauchten unmittelba fische Dragoner auf, und dran.

Nach kurzem Kar und im Galopp als Martzplatz. Hier sa

Die beiden Fel den, da man auf d gewejen war.

Das Oberkomu aber Kopf geräumt. Als Edwin von

Duften auf dem ein viestimmiges S Das Antsgebäu ein greller Stad

Zum ult. seine Kube aler künftigen Eing Staub und Schlamm so ist der B

107.

hen Preises ein Strafver-
70 M. als unverantwort-

oclin!

entrot, Korgentrot.

vor Jahresfrist erfolgten
dem Namen „Gäwelle“
Obersteuerrat Schrader in
üblichen Verfe, die gerade

ch London hin?

Hände,

nd Ostende

merpad!

Geduld!

Englands Schuld.

etwas zappeln,

eller krabbeln,

ed sie ersaft.

Herrjeh!

und der Gren;

cht ausgriffen,

Gewissen,

olches hat.

aschenstill,

r kühl,

sen Keller

Propeller;

Bomben an!

!

lin geknallt,

50 Bomben

en Lampen

benfestigt.

um gedacht!

links gebracht.

schon vor Schreden,

Eben,

Gefchoß!

!

die so nett!

streich fliegen

asser fliegen.

Brite nicht!

der Luft,

en den Schuß.

en auf die Flotte,

dem alten Gotte,

iddlich trifft.

!

iel Briten hin!

einem Spasse,

Klasse

dem Eisernen.

Gäwelle.

in Blut und Schweiß den

mit Ungebuld erwartete,

na.

Sattel — ein todwunder

schelte, als er mit schwin-

welchen großen Dienst er

s geleistet hatte. . . .

Brüder Bgall vermigte,

!

n Uhr kam die Vorhut vor

kurze Zeit später folgte die

wallerte, die durch das lieg-

anfendung des Feindes

n die Kanonen; aber die

eder Stunde mehr Terrain

Verstärkungen. Das fran-

de immer schwächer; offen-

den Abzug vor.

n Uhr brachte ein Mlieger

Abteilungen aller Truppen-

e nach der Grenzgarnison

de nur noch von schwachen

n Halbzeuge Kavallerie ge-

g hin gingen die Deutschen

!

die feindlichen Batterien,

Stadt aufgefahren waren,

erte der Kommandeur einen

ankennungsgang. Den Zug

n. Ein Automobil mit drei

teile die Kolonne.

n haben die wackeren Reiter

tablmauer wurden sie von

emulanoen.

Kriegshumor.

Am 3. Janz. Nach stundenlanger Artillerie-
vorbereitung greifen die Italiener endlich an. Es
kommen aber nur wenige aus dem Graben heraus.
Da sagt einer der Posten zum andern: „Du, dö-
san wohl dö Quartiermacher?“ (Jugend).

Der Chefarzt eines Reservelazarets, ein be-
kannter Chirurg, liebt es, sich mit den Verwundeten
und Kranken leutselig zu unterhalten. Bei seinem
täglichen Rundgang durch das Lazarett trifft er einen
Neuankunftling, den er u. a. nach seinem Zivilberuf
fragt. „Herren- und Damenschneider“ sagt dieser
treuherzig in unerschüttertem niederbayerischem Dia-
lekt. „So, dann sind wir ja Kollegen,“ erwidert
ihm der Arzt jovial.

Karlsruhe. Die stellvert. Intendantur des
14. Armeekorps hat die Heupreise wie folgt fest-
gesetzt: Für Weizenheu, Ackerheu und Ochsen, lose
verladen, ab nächster Station, 10 M. für 100 kg;
für Kleehheu, lose verladen, ab nächster Station,
10,50 M. für 100 kg; für gepreßtes Heu je 50 Pfd.
mehr für 100 kg. Diese Preise gelten für Heu,
das bis einschließlich 15. März geliefert wird. Nach
dem 15. März tritt ein Preisabschlag ein.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Rotterdam, 8. Febr. Eine Erchangedepesche
aus Athen meldet laut „Lok.-Anz.“, daß nach dort
eingetroffenen Depeschen zwischen den Italienern und
Serben einerseits und den österreichischen und bul-
garischen Truppen andererseits in der Nähe von
Alessio scharfe Kämpfe stattfinden. Wegen der
numerischen Ueberlegenheit des Gegners mußten die
Serben und Italiener sich auf Fieri zurückziehen.
Die Bulgaren sollen Elbasian besetzt haben.

Berlin, 8. Febr. Die „B. Z.“ meldet aus
Sofia: Das Blatt „Kambana“ erfährt durch
Kunstsprach: Deutsche Unterseeboote sind im
Mittelmeer intensiv tätig. In den letzten 2 Tagen
soll ein armerierter französischer Hilfskreuzer und drei
englische Torpedoboote versenkt worden sein. Von
anderer Seite liegt bisher keine Bestätigung dieser
Nachricht vor.

Sofia, 8. Februar. (WZ.) Der König ist
gestern abend in Begleitung des Ministerpräsidenten
Radoslawow, des Generalissimus Schefow, des
Hofmarschalls Gen. Sawow und eines kleinen mili-
tärischen Gefolges nach dem deutschen Hauptquartier
abgereist, um Kaiser Wilhelm einen Besuch ab-
zustatten. Von dort wird er dem Armeekommandanten
des öst.-ung. Heeres, Erzherzog Friedrich,
ebenfalls einen Besuch abstatten.

Die in Bukarest erscheinende volkswirtschaftliche
Zeitschrift „Agraral“ stellt fest, daß der mit Eng-
land abgeschlossene Getreidevertrag eine große
Euttäuschung verursacht habe. Der Vertrag ent-
halte mehrere bedenkliche Bestimmungen. So habe
England keine bestimmte Menge gekauft, sondern sich
nur das Recht gesichert, Getreide für den Betrag

bis zu 262 200 000 Lei ankaufen zu können. Eng-
land brauche also nach dem Sinn des Vertrags auch
nur hundert Wagen oder auch gar nichts zu kaufen.
Nach dem Vertrag könne England die Ware zu-
rückweisen oder deren Beschaffenheit durch einen
eigenen Sachverständigen feststellen lassen.

Mailand, 8. Februar. In einem Leitartikel
über Rumänien spricht der „Corriere della Sera“
die Meinung aus, der Verband müsse jetzt sofort
mit so großen Kräften eine neue Balkanaktion auf-
nehmen, daß Griechenland und Rumänien mit
fortgerissen werden. Diese Operation müsse dann
in eine allgemeine Offensive übergehen, so daß
endlich ein Hauptschlag zur Entwicklung der Balkan-
lage geführt wird.

Berlin, 8. Febr. Aus Zürich meldet die
„Nationalztg.“: Der Turiner Industriellen-Verband
zeigte der Regierung telegraphisch an, daß er bei
Fortdauer der Kohlennot am 15. Febr. sämtliche
Fabrikbetriebe zu schließen gezwungen sein würde.
Der „Secolo“ teilt mit, daß aus ganz Italien
alarmierende Gerüchte über die Kohlenkrise ein-
treffen. Die Minister Salandra und Casafola
seien verständigt worden, daß eine Katastrophe
drohe.

Frankfurt, 8. Febr. (WZ.) Die „Frf. Ztg.“
meldet aus Wien: Wie man der „Politischen
Korrespondenz“ von der italienischen Grenze meldet,
ist mit der ohne Angabe von Gründen erfolgten
Pensionierung der Generale Angelotti, Marchi,
Porta und Arena die Zahl der seit Kriegsbeginn
des Dienstes enthobenen italienischen Generale auf
67 gestiegen.

Berlin, 9. Febr. (WZ.) Der Berl. Lokala-
anzeiger“ meldet: Der Eigentümer zweier großer
Güter bei Riga, der Gutsbesitzer v. Pldhmann,
wurde aus dem Bezirk verwiesen, weil seine beiden
Töchter mit einem deutschen und einem österreichischen
Offizier verheiratet sind.

Amsterdam, 7. Febr. (WZ.) Die Blätter
melden aus Vlissingen, daß gestern abend 115
deutsche Zivilisten aus England angekommen sind,
die dort interniert waren.

Rotterdam, 8. Febr. Lanjing hat die For-
derung des britischen Votchschafters, die „Appam“
der britischen Meederei zuzustellen, abgelehnt.

Den 8. Februar 1916.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Spezialberichterstat-
ter des „Petit Parisien“ in Saloniki telegraphierte
laut „Frf. Ztg.“ unterm 7. Februar, seit einigen
Tagen könne man unter den feindlichen Truppen an
der Ostflanke eine bisher ungewohnte Tätigkeit fest-
stellen; namentlich das Erscheinen starker deutscher
Kavallerie-Patrouillen. Die Deutschen hätten auch
starke Infanteriemassen herangeführt und starke
deutsche Artilleriefeldungen trafen seit einigen Tagen
von Norden an der serbisch-bugarischen Grenze ein.

Es brault ein Ruf.

361 Erzählung von Max Krendl-Denari.

Die Schützen hatten die obere Steinsicht der
Gartenzauer und der Mauer vom Friedhof abgedeckt
und schossen so aus einer vortrefflichen Deckung.

Leutnant von Carlsen ließ sichwärts bei einer
Windmühle die drei Maschinengewehre aufziehen, die
nun aus zwei Etagen das Feuer der feindlichen
Infanterie erwiderten.

Das Geschütz dauerte nur kurze Zeit. Dann hörte
drüben das Feuer auf und die Schützen wandten sich
in wilder Flucht in die Stadt zurück.

Das war der Augenblick für die Osaren. Zwar
tauchten unmittelbar unter der Stadtmauer franzö-
sische Dragoner auf, aber mit Sturm ging es drauf
und dran.

Nach kurzem Kampf waren die Dragoner gemor-
sen und im Galopp ging es nun in die Stadt auf den
Marktplatz. Hier sah es wüst aus.

Die beiden Feldbäckereien waren verlassen wor-
den, da man auf den Plankenangriff nicht vorbereitet
gewesen war.

Das Oberkommando hatte das Rathaus Hals
über Kopf geräumt.

Als Edwin von Carlsen an der Spitze seiner
Kaufleute auf dem Marktplatz ankam, begrüßte ihn
ein vielstimmiges Hurra!

Das Amtsbäude war völlig vereinsamt. Nur
ein greiser Stadtkleriker, der im allgemeinen
Tumult keine Ruhe bewahrt hatte, stand unter dem
ausgeschilderten Eingangsbogen und begrüßte den mit
Staub und Schlamm bedeckten Leutnant.

„Wo ist der Bürgermeister?“ fragte der Hohen-

„Hier,“ und die Gelfeln mitgeschleppt!“

„Die Gelfeln? Welche Gelfeln?“

„Der Amtmann von Hohenindow, den Priester
und den Lehrer aus Grabow, die sie schon vor
einigen Tagen hier gefangen gesetzt hatten.“

Der Hohenindower durchsuchte ein weher Schmerz.
Aber seine Stimme klang ruhig wie sonst, als er
freundlich zu dem Alten sagte: „Ich danke Ihnen!“

Er sprach vom Pferde und schritt die teilweise
zerfallenen sechs Stufen hinauf. In seiner Erinne-
rung lebte noch der alte friedliche Bau, wie er vor
dem Kriege war. Da hörte sein Laut die traurige
Stille der Amtsstunden, da war alles aus peinlichste
genau geregelt, und durch die blanken Scheiben
blinzte das Sonnenlicht noch einen letzten Gruß, ehe
es hinter dem Vogelschirm veranl.

Und hier hatte man seinen Later gefangen-
gehalten, von hier hatte man ihn weiter geschleppt.
Auf der wilden Flucht nach der Grenzgarnison,
von deren Eile und Verwirrung hier im Rathaus
jeder Flur und jede Stube herabes Zeugnis ablegte.

Im Erdgeschoss zur Linken befand sich das dunkle
Altenzimmer.

Der Sekretär, der neben den Leutnant getreten
war, deutete hinein:

„Hier waren die Gefangenen!“

Edwin von Carlsen blickte auf die Lippen. Eine
leise Vermahnung entfuhr ihm, und in verhaltener
Bst unkrampfte seine Hand den Deputanten. Hier
hatte also ein Vater leben müssen. Zum ersten Male
seit dem Tage, da er in Verweisung und — im
Jorn Hohenindow verlassen hatte, stand das Bild
des alten Herrn lebhaft vor seiner Seele. Eine
leise Beknnt befällig den jungen Diktler.

Von der Straße her erscholl der gleichmäßige
Schritt der einziehenden Infanterie und das Ge-
polter der schweren Geschütze, die über das hölprige
Pflaster ratterten.

Nach den letzten Meldungen hatten die türkischen
und bulgarischen Konsuln Cavalla verlassen, was
auf einen baldigen Angriff schließen lasse.

Frankfurt. (Priv.-Tel.) Aus Budapest wird
der „Frf. Ztg.“ gemeldet: Der Sofioter „Preporéz“
beschäftigt sich mit der Haltung Rumäniens und
gibt der Ansicht Ausdruck, daß Rumänien, solange
das Resultat der Saloniker Expedition nicht bekannt
ist, keinesfalls Stellung nehmen werde.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Lugano
wird der „Frf. Ztg.“ berichtet: Nach einer von
der englischen Botschaft in Rom stammenden Mel-
dung ist gegenwärtig in Mesopotamien eine
große Schlacht im Gange, die angeblich für die
Engländer günstig verläuft.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanz.“ schreibt:
Von einigen Seiten wurden Meldungen aus
Washington verbreitet, wonach die Verhandlungen
des Grafen Bernstorff mit der amerikanischen Regie-
rung in dem „Lusitania“-Fall bereits zu einem
günstigen Abschluß gekommen wären, oder doch im
Begriff ständen, in befriedigender Weise geregelt zu
werden. An hiesigen Stellen, die über diese Dinge
unterrichtet sein mußten, lag jedoch bis gestern abend
keinerlei amtliche Bestätigung über eine Erledigung
der „Lusitania“-Verhandlungen vor.

Reklameteil.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
E. ZEPF'sches INSTITUT, STUTTGART

Streng getrennte, allgemeine und höhere
Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler
und Schülerinnen.
170 Schreibmaschinen :-: Musterkontore.



Mit Gewalt schüttelte von Carlsen die trüben
Bedenken ab. Der Augenblick stellte seine Forde-
rung an ihn. Er begab sich wieder hinab auf den
Marktplatz.

Als der Kommandeur kaum auf dem Plage
hielt, umstand ihn schon eine ansehnliche Menschen-
menge. Alles führte Beschwerde. Hier hatten die
Franzosen Vieh und Getreide requiriert und nicht
bezahlt, dort einen Stall zerstört, weil sie den Besitzer
für einen Deutschenfreund hielten.

Überhaupt hatten sie die Deutschen mit grau-
samer Strenge behandelt. Wer nicht im Augenblick
des Einzuges der Franzosen sein Vaterland oder
seine Neigung für Deutschland abwarf, oder wer
von ihnen auch nur als deutschfreundlich bezeichnet
worden war, den hatten sie gebrandschagt.

So war manchen Familien die ganze Habe
genommen worden, so daß sie mit ihren Kindern
auf Stroh und Lumpen lagen. Die Stadtkasse hatten
sie natürlich mitgenommen, nachdem sie den Geld-
schatz erbrochen hatten, ebenso alles bare Geld und
die Wertpapiere, die sie in der kleinen Sparkasse
fanden.

Der Kommandeur hörte Klernzungelnd die Berichte
der klagenden Männer und weinenden Frauen. Er
kannte das Leid bereits; denn auch in anderen
Gegenden, aus denen die Franzosen vertrieben
worden waren, kamen täglich Meldungen her
von ihnen begangenen Greuelthaten: Vernehmigungen
und Ermordungen friedlicher Bürger, Raub, Plünde-
rung und Brandstiftung.

Als der Kommandeur den Franzosen, Blittenden
und Klagen gerade einige tröstende Worte sagen
wollte, ging plötzlich eine Bewegung durch die Menge.
„Da ist er!“ riefen sie durcheinander. „Dort, Herr
Oberst, er will noch in seinem . . .“

„Fort!“



N. Oberamt Neuenbürg.
Erlaubnis zum Ankauf von Vieh.

Nach der Verfügung des N. Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch, vom 4. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 29) dürfen vom 2. März 1916 ab nur noch solche Personen gewerbsmäßig Vieh zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwerben, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung aufsuchen oder den Erwerb von Vieh vermitteln, welche sich im Besitz eines Erlaubnisscheins (Auffaßscheins) befinden und ihn bei der Ausübung des Gewerbes mitführen. Dasselbe gilt für den Erwerb und das Auffuchen von Angeboten von Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung, auch wenn eine Weiterveräußerung nicht stattfindet, also für den Verkauf von Vieh durch einen Metzger oder Wirt zur Schlachtung für das eigene Geschäft.

Die Gesuche um Erteilung des Auffaßscheins müssen mit den nachstehend aufgeführten Belegen bis spätestens 20. Februar 1916 beim Oberamt des Orts der gewerblichen Niederlassung eingebracht sein, widrigenfalls sie nicht mehr auf Berücksichtigung rechnen können. Sie sind bei der Ortspolizeibehörde einzureichen, sie müssen daher, wenn sie bis 20. Februar beim Oberamt einkommen sollen, sofort gestellt werden. Die Gesuche sind auf Vordrucken zu stellen, die vom Oberamt oder soweit vorrätig von der Ortspolizeibehörde zu beziehen sind.

I. Wer gewerbsmäßig Viehhandelsgeschäfte jeder Art, einschließlich kommissionarischer Verkauf für Metzger, Wirte oder Privatpersonen vornehmen will, insbesondere also die Viehhändler, Kommissionäre, Unteraufkäufer, Agenten, Schmeiser und dergl. haben in dem Gesuch um Erteilung des Auffaßscheins anzugeben,

für wen die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, auf welche Viehgattung und welche Aufkaufgebiete (Gemeinden, Oberämter, Landesteile) sie sich erstrecken soll,

in welchem Gebiet bisher der Zulassende regelmäßig aufgekauft hat,

wieviele Tiere der verschiedenen Gattungen in den Jahren 1. August 1913 bis 31. Juli 1914, 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 und in den folgenden Monaten (bis einschließlich Januar 1916) der Zulassende aufgekauft oder vermittelt hat.

Dem Gesuch sind für jede Person, für welche die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, folgende Belege beizulegen:

1. Ein Geburts- und Leumundzeugnis.
2. die Militärpapiere, sofern der Gesuchsteller das 45. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes, daß der Gesuchsteller schon vor dem 1. August 1914 den Viehhandel gewerbsmäßig betrieben hat und mindestens seit dem 1. Oktober 1915 seinen Wohnsitz und seine gewerbliche Niederlassung in Württemberg hat,
4. eine Bescheinigung des Bezirkssteueramtes seines Wohnortes über das in den letzten 2 Jahren veranlagte Gewerbesteuerkapital,
5. eine deutliche Photographie zum Aufkleben in der ungefähren Größe der sog. Paßbilder.

II. Wer gewerbsmäßig Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung erwerben oder Angebote von Vieh zu diesem Zweck aufsuchen will, ohne daß eine Weiterveräußerung stattfindet, insbesondere also Wirte und Landmetzger, welche die für ihr Geschäft erforderlichen Tiere selbst aufkaufen, bedürfen ebenfalls eines Auffaßscheins. Dieser wird vom Oberamt ausgestellt.

In dem Gesuch ist anzugeben:

für wen die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, wie alt er ist und wann er den Gewerbebetrieb am gegenwärtigen Niederlassungsort begonnen hat,

auf welche Viehgattungen sich die Erlaubnis erstrecken soll, ob, seit wann und in welchem Bezirk der Antragsteller bisher regelmäßig das Vieh für seinen Gewerbebetrieb aufgekauft hat und für welches Aufkaufgebiet der Antrag gestellt wird.

Als Beleg genügt eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Richtigkeit der Angaben des Gesuchs und eine Versicherung derselben über die Zulassung des Nachsuchenden.

III. Für die Uebergangszeit ist bestimmt, daß nur solche Personen, die den Viehhandel in Württemberg schon vor dem 1. August 1914 betrieben und dafür Steuer entrichtet haben und mindestens seit dem 1. Oktober 1915 den Wohnsitz und eine gewerbliche Niederlassung innerhalb des Landes besitzen, bis zum 1. März 1916 auch ohne den Besitz eines Auffaßscheins gewerbsmäßig Vieh zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwerben, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung aufsuchen und den Erwerb von Vieh vermitteln dürfen. Dasselbe gilt für den Erwerb und das Auffuchen von Angeboten von Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung, auch wenn eine Weiterveräußerung nicht stattfindet.

Andere Personen sind hienach vom Viehhandel in Württemberg mit sofortiger Wirkung grundsätzlich ausgeschlossen.

Den Ortspolizeibehörden wird wegen Weiterbehandlung der bei ihnen einkommenden Gesuche noch besondere Weisung zugehen. Den 8. Febr. 1916. Oberamtmann Ziegele.



Arnbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Friedrich Ganzhorn

welche wir von allen Seiten in so reichem Masse erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, insbesondere den verehrten Vereinen von Arnbach, sowie für den erhebenden Gesang des Schülerchors unter Leitung des Hrn. Oberlehrers Rühle von Gräfenhausen, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Fr. Ganzhorn mit Familie.

Neuenbürg

Am nächsten
 Donnerstag den 10. Februar, von nachm. 2 Uhr ab,
 wird auf dem Rathaus im 1. Stock

Reis

abgegeben. 1 Pfd. kostet 50 Pfg.
 Den 7. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.
 Stv. Knodel.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

An unsere Handwerksmeister.

Da durch den Krieg viele Handwerksmeister zur Fahne eingezogen sind und auch verschiedene gefallen, so stehen gegenwärtig der Reutl. Handwerkskammer 23 angeleitete junge Leute zur Verfügung, wofür zur Weiterausbildung tüchtige Meister gesucht werden, und zwar für Elektromechaniker, Lackier, Maler, Mechaniker, Schlosser, Schuhmacher bezw. Windenmacher.

Nähere Auskunft erteilt
 der Vorstand **E. Mann.**

Wir suchen sofort gegen Kasse einige Waggon trockenens, tammenes

Scheiterholz (Brennholz) zu kaufen

und bitten um sofortige Angebote.

Spar- und Konsum-Verein Heilbronn.

N. Forstamt Meistern in Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf
 am Samstag den 19. Febr.,
 vormittags 10 Uhr.

im Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald Abt. 14, 15, 16, 17, 28 und Scheidholz:

Langholz: 40 Fichten, 466 Tannen und 28 Fichten mit Fm.: 387 l., 241 II., 156 III., 49 IV., 26 V. Kl.;

Sägholz: 1 Fichte, 79 Tannen mit Fm.: 39 l., 32 II., 6 III. Kl.

Die verschlossenen, bedingungslosen Angebote, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt,

mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen bis 1/10 Uhr beim Forstamt, spätestens bis 10 Uhr im Rathaus abgegeben werden, wo die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anzuwohnen können. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich von der N. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Brot-Abmelde-Bescheinigungen

für Schultheißenämter empfiehlt die Buchdruckerei des Enztälers.

Donnerstags-Freitag

lebendfrische

Schellfische

sowie

schöne weiße

Stockfische

Pfannkuch & Co.
 Neuenbürg Telef. 70.

Gesucht wird tüchtiger Langholz-Fuhrknecht

bei 30-35 M. Wochenlohn je nach Leistung.
 Angebote unter Nr. 1001 an die Exped. ds. Blattes.

Letzte Grosse Geld-Lotterie

das Maximum für Völkerver- und Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart.
 Schon auf etwa 16 Lose 1 Gewinn!
 Ziehung II. u. 12. Febr. 1916.
 6012 Geldgewinne Mk.

120000

1. Hauptgewinn Mk.

50000

2. Hauptgewinn Mk.

20000

109 Gewinne Mk.

14000

900 Gewinne Mk.

11000

5000 Gewinne Mk.

25000

Originallose 3 M. 5 Lose 14 M. 10 Lose 28 M. Porto und Liste 20 Pfg.

Zu beziehen in alle Verkaufsstellen. Generalvertrieb in Stuttgart: **J. Schweickert, Marktstr. 5.**

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. Durch die Post bezogen im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. im sonstigen inländ. Verkehre M. 1.6. hierzu 30 G. Postfr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter in Neuenbürg die jährgew. ein.

Nr 34

Telegramm an

(WZB.)

Großes Haupt

Westlicher

Westlich von

die erste französische machten über 100 Maschinengewehre

Südlich der G wieder in ein t gedrungen.

Zum Priesterterte ein feindliche stürzte brennend

Ostlicher

Kleinere russ

Sturzt (nordwest die am 6. Febru

wachstellung an witschi wurden a

Balkan-A

Die Lage ist

Paris, 9. Fe

gestern nachmittag unsere Artillerie e

und Chaulnes. Z

St. Hubert eine D

Minen zur Explo die Nacht ruhig.

abend der Minen gesetzt. — In den

illerie feindliche L

und südlich Altir

tragendes deutsches fort und seine U

tätliche Einrichtung

Frankreichs W

VON

(Som

In den letzte

immer lauter der

zu schauen, da ma

nach dem Kriege n

dem Frankreichs H

herausgibt, ist doch

der im Felde Gefol

gekommen. Die J

Bevölkerung und A

geheuer, wie sie nu

